

Hauptgedanken der Predigt vom 15. März 2009 gehalten von Peter Woodtli im Christlichen Zentrum Buchegg

Thema: **Standhaft trotz Erschütterungen**

Es gibt keine Botschaft auf dieser Welt, die zu diesem Thema geeigneter wäre als diejenige der Bibel. Dazu möchte ich mit euch einen Vers aus Hebräer 3 lesen, der dieses Thema sehr kompakt umschreibt.

Hebr 3,6: Christus dagegen ist Gottes treuer Sohn in seinem eigenen Haus. Dieses Haus sind wir, seine Gemeinde, wenn wir bis zum Ende entschlossen und freudig auf Christus vertrauen und uns durch nichts von der Hoffnung abbringen lassen, die unser Glaube uns schenkt.

Zusammen mit vielen wichtigen Stimmen weltweiter Verkündiger bin ich der Überzeugung, dass die von Jesus vorausgesagten Tage **jetzt da sind**. Überall auf der Welt sind die Herzen von Menschen voller Angst im Blick auf die schrecklichen Dinge, die kommen werden und die vor uns stehen.

Da gibt es auf der einen Seite die persönlichen Erschütterungen im Leben, die es schon immer gab. Was am Ende des 20. Jahrhunderts noch nach großem Aufstieg, Fortschritt und großartigen Zukunftsaussichten in eine neue Zeit aussah, destabilisiert sich und zerfällt innerhalb kürzester Zeit und wird zur Bedrohung der Menschheit.

Wir alle haben in diesen Tagen mitbekommen, dass das World Wide Web seinen 20. Geburtstag gefeiert hat. Das System, das uns weltweit inert Sekunden an jede Ecke der Welt verbindet, das vor 20 Jahren von einem ganz intelligenten Mann, Tim Berners-Lee, im CERN, Genf, erfunden wurde, und das unsere Welt revolutioniert hat. Wir finden heute keine Firma, die eine gewisse Größe hat, die ohne dieses Instrumentarium auskommen könnte.

Die Globalisierung der letzten 10 Jahre führt nun dahin, dass auch alle Erschütterungen global werden. Das gilt **wirtschaftlich, religiös und ökologisch**. **Wirtschaftlich**, als Folge der Gier des Menschen, die immer schon da war, sich aber jetzt global auswirkt. **Religiös**, und ich denke hier an den 11. Sept. 01, wo plötzlich das Ur- und letzte Spannungsfeld dieser Welt, zwischen Israel und dem Rest der Welt, global geworden ist. Die Bibel sagt uns, dass dort die letzte Schlacht stattfinden wird. **Ökologisch**: Diese Veränderungen haben rund um den Globus für die ganze Menschheit lebensverändernde Auswirkungen zur Folge.

Und jeder von uns steht in dieser Welt drin. Auch die Gemeinde Jesu steht hier mitten drin, in dem, was unabsehbar und apokalyptisch dargestellt wird. Jesus hat ja einmal gesagt: „Ich bitte dich nicht, Herr, dass du sie aus der Welt herausnimmst“. Als wir uns bekehrt haben, hat uns Gott nicht aus dieser Welt herausgenommen, sondern er hat gesagt, dass wir in dieser Welt bewahrt werden sollen.

Wir wollen uns heute diese Frage stellen: **Wer bleibt in dieser Erschütterung denn standhaft?** Was macht uns als Gemeinde standhaft? Was macht uns stark in der Hoffnung und im Vertrauen in dieser Zeit, in der du ganz persönlich mit deiner Lebenssituation in der Welt stehst?

Wir müssen die Tatsache akzeptieren, dass unser Leben durch solche Dinge hindurchgehen wird, weil Gott uns nicht aus diesen Dingen herausnimmt. Auch wenn wir Gott kennen, ist das so! Die Bibel gibt uns hier ein ganz gutes Beispiel. Der Hebräerbrief ist so wie ein großer Bogen über die ganze Bibel und zeigt uns, wie wir aus dem Alten Testament heraus die Dinge für uns als Gemeinde lernen können.

1. Kor 10. 1-6 + 11: „Ich will, dass ihr euch klarmacht, Brüder und Schwestern, wie es unseren Vorfahren nach dem Auszug aus Ägypten ergangen ist. Sie waren alle unter der Wolke und gingen alle durch das Meer. Sie alle wurden durch die Wolke und das Meer, das Wasser des Meeres, auf Mose getauft. Alle aßen auch dieselbe geistliche Speise und tranken denselben geistlichen Trank. Sie tranken ja aus dem geistlichen Felsen, der mit ihnen ging. Und dieser Felsen war Christus. Trotzdem verwarf Gott die meisten von ihnen und ließ sie in der Wüste sterben. Dies alles geschah mit ihnen in vorausdeutender Weise. Es ist zu unserer Warnung aufgeschrieben worden, denn wir leben in der letzten Zeit.“

Das bedeutet, dass der Auszug des Volkes Israels aus Ägypten, wie sie durch die Wüste unterwegs waren, und am Ende ins verheißene Land eingezogen sind, eigentlich ein **Bilderbuch** für die Gemeinde Jesu darstellt. Die Bibel sagt uns hier im Hebräerbrief: „**Daraus sollt ihr als Gemeinde lernen**“. Es ist für uns als Gemeinde Jesu das Muster, das uns vor Augen geführt wird, damit wir nicht dieselben Fehler machen, die Israel gemacht hat.

Ich möchte es nochmals verdeutlichen, wie diese Bilder parallel laufen:

Aus der Sklaverei von Ägypten entspricht dem Bild für deine und meine Bekehrung. Wir sind aus der Sklaverei der Sünde herausgekommen. Dann, Durchzug durch das Rote Meer ist ein Bild für die Taufe.

Habt ihr realisiert, dass der Weg durch die Wüste geht? Dies ist kein Ort, wo man leben kann. Wüste ist etwas, das nicht "töter" sein könnte als tot. Wenn da nicht Wasser kommt, gibt es kein Leben. So wurde Israel durch die Wüste geführt. Gott hatte sie hinausgeführt aus Ägypten, um sie durch die Wüste hindurch ins verheißene Land zu führen. Genau das macht er auch mit uns. Er rettet uns aus dem Leben unter der Macht der Sünde und führt uns dann durch die Wüste des Lebens ins verheißene Land. Und in dieser Wüste gibt es ganz viele, schwierige Dinge. Aber wir haben alle **ein großes Ziel, nämlich das verheißene Jerusalem, wo wir einmal ankommen werden!**

Heute beschäftigen wir uns ein bisschen mit dieser Wüste. Gott ist mit seiner Wolke derjenige, der das Volk hindurchgeführt hat. Das Volk wurde von einer Wolken- und Feuersäule geleitet. Wo war das Problem? Nicht bei Gott, sondern bei den Menschen. Das Volk war nicht bereit, unter den Schwierigkeiten des Weges durch die Wüste ihrem Gott zu vertrauen, dass er sie wirklich ins verheißene Land führen würde. Der Weg durch die Wüste entspricht der Realität des Lebens eines Christen. **Die Wüste ist zwangsläufig und unumgänglich.**

Merkt ihr, wie der Mensch darauf ausgerichtet ist, dass er sich ein paradiesisches Leben gestalten kann? So paradiesisch wie möglich, so wenig Wüste wie nötig. Das verheißene Land wird erst am Ende des Weges verheißt. Keiner von uns hat die Verheißung bei seiner Bekehrung bekommen, dass er fortan nur noch durch paradiesische Verhältnisse gehen würde! Es gibt Menschen, die haben einen einfacheren Weg und es gibt Menschen, die haben einen schwierigeren Weg. Das ist so. **Diejenigen mit dem schwierigeren Weg haben das größere Potential für Gottes übernatürliche Hilfe.**

Die Menschen riefen, als dann drei Tage kein Wasser da war, nachdem sie durch das Meer gezogen waren – und das tun wir manchmal auch –. Wer schon in Israel war, weiß, dass man dort literweise Wasser trinken muss, damit man nicht verdurstet.

Und die Reaktion des Volkes war: Schreien, Klagen, Vorwürfe an Gott und an Moses, Erbitterung, Aufstand und Rebellion. Und Moses erinnert sie immer wieder daran: Wir sind doch durchgeführt worden, habt ihr es schon vergessen? Diese negative Reaktion des Volkes kam letztendlich aus der Frage, wozu sollten all diese Schwierigkeiten, Hindernisse und Erschütterungen dienen?

In jeder Not hat sich Gott von einer neuen Seite gezeigt. Er hat eine neue Eigenschaft von sich selbst offenbart! Als Helfer, als Wundertäter, als Arzt, als derjenige, der aus bitterem Wasser süßes Wasser machen kann. Mit jeder Not war das Potential da, dass Gott seine Hilfe erweisen konnte. Genau das wollte Gott das Volk lehren. Er konnte ihnen nur auf diese Weise zeigen, wie ER ist.

In Ägypten stand das Volk noch unter einer fremden Führung, und sie litten sehr darunter. Israel hätte seinen Gott in so vielfältiger Weise kennen lernen können, hätten sie IHM nur vertraut.

Auch wir begegnen solchen Glaubensprüfungen und Erschütterungen: Lebenskatastrophen verschiedenster Art, der Tod eines nahestehenden Menschen, Krankheit, Verlust der Arbeit, Enttäuschungen durch Menschen - auch durch Christen möglich - usw.

Es gibt ein Kerngeheimnis, um trotzdem darin **im Vertrauen standhaft** zu bleiben: **Wenn wir uns der Liebe Gottes zu uns ganz persönlich gewiss sind, und wenn wir diese Tatsache nicht mehr in Frage stellen müssen.**

Unter den Christen in unserem Land gibt es folgende Meinung: Ich erkenne Gottes Liebe speziell daran, wenn er meine Schwierigkeiten und Probleme wegnimmt. Ihr könnt eure Gebete einmal überprüfen. Ganz viel geht wohl in diese Richtung: Herr, mache es mir leichter und einfacher! Dies ist jedoch eine ganz große Lüge des Teufels, dass davon die Liebe Gottes abhängig wäre. Stellt euch einmal die verfolgten Christen vor, die, kaum haben sie sich bekehrt, verfolgt werden, gerade eben weil sie Christen sind. Wie viel Liebe hätte denn Gott da noch zu diesen Menschen, wenn dies der Maßstab wäre?

Wir alle wissen, dass nicht die Kinder, die am meisten verwöhnt werden von ihren Eltern, die geliebtesten Kinder sind. Welches sind denn die geliebtesten Kinder? **Die geliebtesten Kinder sind die, die von ihren Eltern her eine Liebesbeziehung erleben, nämlich, eine Herzensbeziehung.**

In Röm. 5, 3-6 steht: „Wir rühmen uns sogar der Leiden, die wir für Christus auf uns nehmen müssen. Denn wir wissen, durch Leiden lernen wir Geduld, durch Geduld kommt es zur Bewährung, durch Bewährung festigt sich die Hoffnung. Unsere Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen. **Denn, dass Gott uns liebt, ist uns unumstößlich gewiss. Seine Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, den er uns geschenkt hat.** Diese Liebe zeigt sich darin, dass Christus sein Leben für uns hingegeben hat!“

Hast du Gemeinschaft mit der Liebe Gottes in deinem Herzen? Wir alle wünschen uns diese Qualität der Liebe zu Jesus. Dass du immer wieder vor deinen Bergen, Problemen, in denen du stehst, in deiner Wüstensituation, die Freude im Heiligen Geist genießen kannst, weil die Liebe Gottes da ist, die in dein Herz hinein ausgegossen ist! Diese Beziehung muss man pflegen, wenn man sie erleben will. **Die Liebesbeziehung zum Heiligen Geist ist der Kern dafür, durch diese Dinge hindurch zu kommen.**

Diese Beziehung hängt von dir ab, ob du sie pflegst. Das Leben im Geist hat eine Dimension der Freude an Jesus. Je intensiver deine Beziehung mit dem Heiligen Geist ist, desto näher bist du dem Himmel. Nicht zeitlich, qualitativ.

Es ist der Dienst des Heiligen Geistes, der uns hilft, standhaft zu werden und zu bleiben.

Ich möchte euch noch ein paar wunderbare Verheißungen mitgeben:

2. Petr 2,9a: „**Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten...**“

Eine Liebesbeziehung ist die notwendige Voraussetzung für Vertrauen. Vertrauen funktioniert nur auf dem Boden echter Liebe.

Mit anderen Worten: Er nimmt die Hürden nicht weg, sondern seine Kraft ist da, um dich zu tragen, damit du nicht untergehst.

Oder in Jes. 57,15: „**Er, der hohe und erhabene Gott, der Heilige, dessen Thron ewig steht, sagt: Ich wohne in der Höhe, in unnahbarer Heiligkeit. Aber ich wohne auch bei den Gedeimigten und Verzagten, ich gebe ihnen Hoffnung und neuen Mut!**“ Gott gibt dir Hoffnung und neuen Mut in der Gemeinschaft durch den Heiligen Geist.

Ich möchte euch noch einmal unsere natürliche Situation vor Augen führen. Es ist normal, dass wir zuerst immer klagen. Wenn David es durfte, dann dürfen wir das auch. Du darfst klagen und weinen. Du darfst sagen: Herr, ich komme da nicht mehr mit, jetzt musst du mir aber ganz fest helfen. **Und jetzt kommt die Weiche, die du stellen musst.** Wenn du diese Klagen zu IHM bringst, kommt es darauf an, ob du sie bei IHM lässt oder ob du sie einpackst und mit ihnen weiter gehst. Die mitgenommenen Klagen fangen an, auf unseren Herzen hart und alt zu werden. Dann entsteht ein hartes Herz. **Festgehaltene Klagen bewirken Verbitterung der Herzen!**

Die Verbitterung der Herzen schneidet dich vom Trost des Heiligen Geistes ab. Jetzt ist die Zeit, wo deine Verbitterung bei Jesus abgelegt werden soll, damit dieser Fluss der Pflege des Heiligen Geistes wieder fließen kann. Alles, was du brauchst ist, **diesen Fluss der Liebe Gottes in deinem Herzen zu erleben.** Dazu muss das, was an Klagen noch da ist, aus deinem Herzen rausgeworfen werden!

Lass dir vom Heiligen Geist helfen und entschieße dich heute, alles an Verbitterung aus deinem Herzen hinaus zum Kreuz von Jesus zu bringen. Du wirst merken, wie dann dein Herz wieder butterweich wird. Gott befreit uns nicht vom Kampf, sondern **er gibt uns die Erfahrung seiner Hilfe.** Dazu 2. Kor 1,3-4: Gepriesen sei Gott... der uns tröstet. In allen Schwierigkeiten tröstet er uns, damit wir auch andere trösten können mit dem Trost, den wir erfahren haben. Es wird sogar zum Segen werden, dass du durch schwere Zeiten gegangen bist, weil du andere, die das im Moment auch erleben, trösten kannst. Oder Kol. 3,15: „**Der Friede, den Christus schenkt, muss euer ganzes Denken und Tun bestimmen...**“.Der Friede muss dein Denken regieren!

Es gibt auch Situationen, wo sich nichts ändert an den Schwierigkeiten. Dann gehen wir zu Hebr. 10,35: „**Werft nur jetzt eure Zuversicht nicht weg, die doch so reich belohnt werden soll**“.

Kein Gläubiger kann Frieden finden in der Bedrängnis, solange er nicht alles in die liebenden Hände Gottes gelegt hat.

Und noch eine herrliche Hilfe: Lernen wir es, "Christus-orientiert" und nicht "Bedürfnis-orientiert" zu leben. Röm. 13,14: „**Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Leben bestimmen**“. ER soll unser Leben bestimmen. Und dann noch die Zusage aus 1. Kor 10,13: „**...Gott ist treu und wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht**“.

Und ein letzter Vers, der zum verheißenen Land gehört: Phil. 1,6: „**Ich bin ganz sicher, Gott wird das gute Werk, das er bei euch angefangen hat, auch vollenden bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt**“. Wenn du dein Vertrauen nicht wegwirfst, wird er das vollenden können!

17.3.2009/cpf